Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 201. Donnerstag, den 29. August. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ₰.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Berlin, 27. August.

— Das Socialistengesetz wird im Reichstage unzweifelhaft an eine Kommission von mindestens 21 Mitgliedern gewiesen werden und in dieser Kommission finden dann wie gewöhnlich je nach ihrer Stärke alle größeren Parteien des Hauses Vertretung. Es ist anzunehmen, daß die Kommission, falls sie den ihr zugehenden Entwurf sehr weitgreifenden Abänderungen (die deshalb noch keine Abschwächungen zu sein brauchen) unterziehen will, eine ganz neue Vorlage ausarbeitet; zu dem Behuf braucht sie nur eine Subkommission zu wählen, der sie die Redaktion eines Entwurfs nach ganz bestimmten Grundsätzen überträgt. Die Auffindung der Normen ist nicht schwierig, denn der Kommissionsberathung geht die Generaldiskussion der Bundesrathsvorlage im Plenum des Reichstages voraus, und es wird sich von selbst verstehen, daß die allgemeine Besprechung, auf mindestens drei Tage ausgedehnt, allen politischen Richtungen Gelegenheit giebt, sich ganz ausführlich zu äußern. Der vielseitige Widerspruch gegen die Vorlage nöthigt Alle zu der Pflicht, sich nicht rein negativ zu verhalten, sondern möglichst früh positive Vorschläge zu formuliren, aus denen sich dann ein etwaiger parlamentarischer Gesetzentwurf zusammensetzen kann. Ohne ganz bestimmte Darlegungen seines Willens in Form eines fertigen Gesetzentwurfs würde der Reichstag Gefahr laufen, abermals eine Session ohne Resultate durchzumachen, denn es kann Niemandem entgehen, daß mit jedem Tage die Opposition gegen gewisse Punkte in der Vorlage der Reichsregierung anwächst und intensiver wird. Vorläufig handelt es sich darum, gewissenhaft die Vorlage zusammen mit dem Bundesrath zu prüfen; wird sie für unannehmbar erachtet, so ist statt ihrer im Einverständniß mit dem Bundesrathe ein neuer Entwurf herzustellen und nach dem alten Satze: Hic Rhodus, hic salta! hat jeder Einzelne von seiner geistigen Tüchtigkeit Proben zu liefern. Das neue Parlament muß Alles dazu thun, was in seiner Kraft steht, damit das Reich endlich wieder aus unklarer Situation in feste, sichere Bahnen einlenke.

— Die heutige Plenarsitzung des Bundesrathes begann um 2 Uhr Nachmittags. Nach Erledigung zweier auf die Verhältnisse von Reichsbeamtenpensionen bezüglichen Gegenstände und nach Entgegennahme von Mittheilungen über die Bildung von Ausschüssen trat er in die Berathung des Socialistengesetzes ein. Bis auf eine einzige Aenderung unwesentlicher Art erklärte sich das Plenum des Bundesrathes mit den Anträgen des Justizausschusses einverstanden.

— In der brennendsten Frage des Augenblicks, in der österreichisch-türkischen Frage, scheint nach der „Nordd. Allg. Ztg." eine Lösung bevorzustehen. Ein von zuverlässiger Seite kommendes Privattelegramm aus Wien vom heutigen Vormittag übermittelt folgende Mittheilung:

„In dem am Sonnabend stattgefundenen Ministerrath drang Graf Andrassy mit der Nothwendigkeit durch, eine Konvention mit der Pforte zu unterzeichnen, welche nach den letzten österreichischen Vorschlägen wohl die Anerkennung der Souveränetät des Sultans koncedirt, dagegen dem Anspruch der Pforte auf eine Zeitbegrenzung der Okkupation als „provisorisch" zugesteht."

— Nach der deutschen St. Petersb. Ztg. ist zwischen Rußland und Deutschland ein Uebereinkommen zu Stande gekommen, wonach vom 19. September (1. Oktober) dieses Jahres ab für die internationale telegraphische Korrespondenz der Wort-Tarif in Kraft tritt.

— Der harburger Tumult am Stichwahltage hat, so schreibt man aus dortiger Gegend, seinen ernsten Hintergrund, und die Regierung alle Ursache, diesem ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Es wird glaubhaft versichert, daß nicht etwa die Socialdemokraten, sondern lediglich notorische Anhänger und Wühler der welfischen Partei es waren, von denen die Steinwürfe und alle andere Ungebühr ausgingen. Diese Leute sind seit Jahren systematisch aufgehetzt worden. Was kann bei ihrem Bildungs- und Gesittungsgrade auch anders die Folge sein, wenn sie einen Geistlichen, mit dem ihre obersten Vorgesetzten oder gnädigen Gönner es halten, Jahr aus Jahr ein die feindseligste Stellung zu Reich, Staat und Herrscherhaus einnehmen sehen? Wenn dieser nur allzu einflußreiche Mann sich nicht scheut, die Betheiligung an dem Dankgottesdienst für die Errettung des Kaisers aus Mörderhand zu verweigern, weil er dafür der ihres Landes beraubten früheren Königsfamilie zu nahe gestanden habe? Mit dem Oberbürgermeister Grumbrecht ist in Harburg die preußisch-deutsche Sache unterlegen; und zwar unterlegen durch die Abstimmung in der Stadt Harburg, an der aber nicht der eigentliche Bürgerstand die Schuld trägt. Es ist wohl nicht grade der reine Zufall, oder falls ein Zufall, jedenfalls der unerwünschteste, daß die Chefs fast aller Staatsbehörden in Harburg — die Eisenbahnverwaltung ausgenommen — mehr oder minder erklärte Welfen sind. Im Zusammenwirken mit dem erwähnten Pastor nähren sie den Gedanken an eine partikularistische Restauration in der Masse. Hat doch der lüneburger Kronanwalt für nöthig befunden, das harburger Untersuchungsgefängniß aus dem neuesten Anlaß noch mit dem einen oder andern altpreußischen Aufseher zu besetzen, damit der Verkehr der des Aufruhrs verdächtigen eingezogenen Personen mit der Außenwelt sicher abgeschnitten werde! Der Ausbruch vom 17. August hat nur aller Welt enthüllt, daß hier ein Nest gefährlicher, immerwährender Verschwörung gegen die Sicherheit unseres Staatswesens auszuheben war. Die Regierung hätte es billigerweise eher wissen sollen.

— Das „Journal des Débats" bespricht in seiner Nummer vom 13. d. Mts. die im Ausstellungsgebäude zu Paris unternommenen Versuche mit dem Telephon und bemerkt, daß es sich bei diesen Versuchen unzweifelhaft herausgestellt habe, daß das Telephon für mehr anzusehen sei als für ein Spielzeug, für ein Instrument nämlich, welches zu wichtigen Dienstleistungen verwendbar sei. Seitens des deutschen General-Telegraphenamts ist die Nützlichkeit des Fernsprechers schon seit längerer Zeit anerkannt. Seit dem December 1877 sind nicht weniger als 220 Fernsprecheramter im Gebiet der deutschen Telegraphenverwaltung errichtet worden; im laufenden Finanzjahre sollen deren noch 65 in Betrieb gesetzt werden. Diese Einrichtung hat sich durchweg ausgezeichnet bewährt, indem die Uebermittlung von Depeschen ohne jeden Anstand vor sich geht und in Bezug auf die Wahrung des Telegraphengeheimnisses keine Schwierigkeiten hervorgetreten sind. Seit einigen Wochen sind neue Siemens'sche Fernsprecher mit verbesserter Konstruktion in Gebrauch genommen.

— Wie verlautet, ist die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin nicht vor Ende des nächsten Monats zu erwarten. Es ist daher nicht anzunehmen, daß derselbe sich an den Verhandlungen des Socialistengesetzes überhaupt betheiligen wird; vielmehr gilt es als feststehend, daß die Vertretung der Vorlage vor dem Reichstage dem Vizekanzler Grafen Stolberg und dem Präsidenten des Reichs-Justizamts Dr. Friedberg übertragen werden wird.

— Die von Frankreich für die nächsten 10 resp. 15 Jahre projektirte Erweiterung des französischen Eisenbahnnetzes um 16 000 km und die gleiche von der italienischen Regierung neben dem Ankauf der sardinischen Bahnen und der süditalienischen Bahn verfolgte Absicht einer Erweiterung des italienischen Eisenbahnnetzes um 4000 km hat auch deutscherseits vielfach die Forderung nach einer dementsprechenden Erweiterung des deutschen Eisenbahnnetzes hervortreten lassen. In Wirklichkeit sind es jedoch Frankreich und Italien, welche mit jenen Entwürfen den Vorsprung, den Deutschland mit seinen Eisenbahnbauten vor ihnen gewonnen hat, wiedereinzubringen suchen, und dürfte ein Eingehen auf den zur Zeit für das Eisenbahnwesen dieser drei Staaten obwaltenden Sachverhalt jedenfalls nicht ohne Interesse erscheinen, wobei die Ziffernangaben sämmtlich der

Ins Niederland.

Erzählung von Traugott Allweg.

(Fortsetzung.)

Dem Tuttler krabbelte es ordentlich unter der linken Westentasche. Er sollte zum Gretchen hinauskommen. So was war ja noch nie und nimmer dagewesen. Er hatte wohl unterwegs erlauscht, daß es mit dem Heinrich Streit gehabt, aber daß er nun der Bevorzugte wäre, das hatte ihm doch nicht geträumt. Glücklicher Tuttler! Daß er grade wegen seiner Ungefährlichkeit könnte gewählt sein, kam ihm nicht in den Sinn. Gehorsam stand er an der Thür, Gretchen schlüpfte hinaus, und er trampelte nach. An der Ecke des Hauses erwartete ihn das Mädchen.

„Willst mit mir nach Hause gehen?" fragte es rasch.

„Recht gern, Gretchen, aber der Heinrich?"

„Komm."

Und Gretchen schritt so rasch darauf los, daß ihm sein Galan fast nicht zu folgen vermochte. Viel Unterhaltung gab's auch nicht. Der Tuttler setzte wohl mal an, daß er morgen solle helfen mähen und dachte daraus dann eine Unterhaltung fortzuspinnen, wie sie für einen Burschen und ein Mädchen in lauwarmer Sommernacht passend wäre, aber es blieb bei dem Anfang. Es ist wohl selten ein Begleiter so stumm und trübselig hinter seinem Mädchen dreingehumpelt als der Tuttler hinterm Gretchen. Und doch war er ganz glücklich, als es ihm daheim gute Nacht gesagt, und blieb unter der Linde stehen, bis das Licht auf seinem Kämmerlein erlosch. Dann erst ging er und tutete elf.

Aber Gretchen schlief nicht und hörte noch spät in der Nacht, wie der Heinrich in seine Kammer stolperte. Und gleich darauf tutete der Tuttler zwei.

IV.

Heinrich hatte sich beim Eintritt in den Saal gleich schon von seinen Genossen getrennt, um dem Gretchen nicht wieder zu begegnen. Konnte das trotzen, so konnte er's auch und wollte ihm schon was rechts auftrumpfen. Das hochmüthige Ding meinte, weil es ein paar tausend Thaler mehr hatte als er, nun müsse er Kniefall vor ihm thun. Aber absolut nicht. Und wenn er auch vielleicht mit dem Alten sich wieder geeinigt hätte, jetzt that er's nun und nimmermehr. Der Heinrich war ein junges, schlankes Bäumchen, das einen starken Pfahl nöthig hatte, wenn's nicht von allen Winden hin und her getrieben werden sollte. Ein solcher Pfahl war der Lindenpeter und gewissermaßen auch sein Gretchen. Denn wie schon gesagt, hatte es die Festigkeit und Zähigkeit seines Vaters in nicht geringem Maße geerbt, wie Heinrich den Leichtsinn seiner Eltern.

So lange Heinrich im Hause des Lindenpeter war und derselbe die Zügel führte und in straffer Hand hielt, konnte Heinrich nicht viel über die Stränge schlagen, aber nun war alles zu fürchten.

„Heda, Heinrich, du sanfter guter Heinrich," rief die krähende Stimme eines etwas verwachsenen, liederlich aussehenden Burschen, der ihm sein gefülltes Glas entgegenstreckte, „komm trink, Bruderherz, hab' dich ja in hundert Jahren nicht gesehen. Du kennst mich doch noch, den liederlichen Lips, he?" „Freilich kenn' ich dich", sagte Heinrich, indem er das Glas nahm und trank, „bist wieder zurück aus dem Niederland?"

„Geb' aber auch wieder hinunter, übermorgen geht's wieder fort."

„Ei, da können wir ja hübsch zusammen gehen."

„Was? du willst auch ins Niederland? Da setz dich mal her und erzähl, und dann trinken wir noch eine Flasche extra. Na, Lieschen," sagte er dann zu einem Mädchen, das neben ihm saß und nun Platz machte, „brauchst nicht so weit wegzurücken. Der Heinrich ist kein Bär und weiß auch, wie er sich bei hübschen Mädchen zu verhalten hat."

„Mädel ruck, ruck, ruck
An meine grüne Seite."

„'s ist meine Schwester, ein blödes Ding, geht auch mit ins Niederland. Mußt dich mit dem gut Freund machen, 's kommt unten in die Küche und kann dir dann immer was Besondres braten. Na, stoß mal an mit dem Heinrich, auf gute Freundschaft. Prosit, das Niederland soll leben." So plauderte der Kerl fort, ohne daß Heinrich viel davon hörte. Er saß neben dem Mädchen, und als er nun mit ihm anstieß, sah er in zwei blitzende dunkle Augen hinein, die ihn gar nicht schüchtern musterten. Und das ganze Mädel war ein bildsauberes Ding, mit dem man sich nicht zu schämen brauchte.

Da konnte er ja dem Gretchen noch recht 'nen Trumpf aufspielen, das sollte nicht denken, daß er sich um dasselbe gräme.

„Wollen wir auch mal eins tanzen?" fragte er, als gerade nach einer Pause ein Schottisch gespielt wurde. „So ist's recht", schrie der Bruder, „Solo für die zwei."

„Freundschaft und Liebe
Erheitern uns das Leben."

Der Hauptzweck Heinrichs jedoch, das Gretchen zu ärgern, wurde nicht erreicht, denn dasselbe war schon auf dem Heimwege. Als er wieder auf seinen Platz zurückkam, schenkte der Niederländer, wie der Bursche, der Bruder Lieschens, allgemein genannt wurde, die Gläser wieder voll, und Heinrich trank seines in einem Zuge leer.

„Schmeckt er dir? Ich mag auch keine schlechte Sorte, keinen Garibaldi. Trink, Bruderherz, übermorgen geht's in die Freiheit. Da unten ist ein andres Leben als hier bei den Dreckbauern. Ich kenne die Herren alle und werde dir eine kostbare Stelle verschaffen. Man muß den Nummel verstehn. Aber Lieschen, liebes Lieschen, guck mir dem Heinrich nicht zu tief in die Augen, daß du dich mir nicht hineinverliebst, sonst werden die Suppen versalzen und die Braten angebrannt. 's ist ein saubres Mädel, gelt?" flüsterte er dem Heinrich zu und stieß ihn in die Seite. „Hast in 'ner halben Stunde mehr Glück bei ihm, als andre in 'nem halben Jahr, du Teufelskerl." —

Mitternacht war vorüber, einzelne Rotten waren schon abgezogen und die übrigen rüsteten sich auch zum Aufbruch.

Heinrich hatte mehr getrunken, als ihm lieb war, und spürte es erst als sie aufstanden. Das Lieschen faßte ihn unter den Arm und so ging's leidlich. Als er aber Abschied nehmen wollte, wo sich ihre Wege trennten, war der Lips, der Bruder des Mädchens, nirgends zu sehen, und so mußte Heinrich wohl oder übel das Lieschen heimbegleiten, denn er konnte es doch nicht allein gehen lassen. Erst jenseits des Waldes, kurz vor dem Dorfe, kam der Lips wieder zu ihnen. Es war ihm noch eine nöthige Bestellung eingefallen, und so hatte er denn nicht mitgehen können. Heinrich wurde nun

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187808291/fragment/page=0001

letzten Jahresregistrande des großen deutschen Generalstabes entnommen werden sollen. Die Länge des deutschen Eisenbahnnetzes stellt sich nach diesem Quellenwerke Ende 1876, excl. der bayrischen Bahnen, auf 25 065,8 km, davon 8756,7 km zweigeleisige Bahnen, mit Inbegriff der Bahnen des letztgedachten deutschen Staates jedoch auf 28 691,81 km. Die Länge des französischen Bahnnetzes betrug hingegen am 31. December 1876 22 438 km und dazu noch 175 km Industriebahnen. Italien besaß am 31. December 1876 im Betrieb 7942 und im November 1877 8103 km Eisenbahnen, darunter 3709 km Staatsbahnen. Neu eröffnet wurden in Deutschland bis 1. Decbr. 1877 41 neue Bahnen und Bahnstrecken, im Bau befindlich waren außerdem im vorigen Jahre 48 neue Bahnen und Bahnstrecken und konceßionirt wurden 6 neue Bahnen. In Bayern wurde andererseits im December 1877 dem bayrischen Landtage ein Gesetzentwurf zur Vervollständigung des bayrischen Staatseisenbahnnetzes vorgelegt, der für die Bauausführung von 12 neuen Eisenbahnen resp. Verbindungsbahnen eine Forderung von 86 559 000 ℳ beanspruchte. Es dürfte danach wohl nicht zu hoch gegriffen erscheinen, wenn das deutsche Eisenbahnnetz, einschließlich der bayrischen Eisenbahnen, nach Vollendung all' dieser neuen Schienenwege und Eisenbahn-Theilstrecken resp. neuen Verbindungsbahnen zu einer Längenausdehnung von 30 000 bis 32 000 km angenommen wird, was den 37 000 km, welche das französische Eisenbahnnetz binnen 15 Jahren erreichen soll, schon nahezu gleichstehen, und die 12 000 km Eisenbahnen, über welche ungefähr mit Abschluß des gleichen Zeitraums Italien verfügen dürfte, noch um 18 000 bis 20 000 km überbieten würde. Dazu bleibt doch aber keinesfalls anzunehmen, daß Deutschland etwa für die nächsten 10 oder 15 Jahre auf die Anlage und Bauausführung neuer Bahnen ganz verzichten sollte, sondern ist vielmehr beinahe mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß auch bei den äußersten Anstrengungen Frankreichs zur Erweiterung seines Eisenbahnnetzes derselbe mit Abschluß des vorgedachten Termins doch höchstens erst in seiner Längenausdehnung dem deutschen Eisenbahnnetz die Waage halten dürfte. Das Betriebsmaterial der deutschen Eisenbahnen stellte sich mit Ende 1876 auf 10 255 Lokomotiven, davon 3942 Personenzugs-, 4992 Güterzugs- und 1324 Rangir- und Tender-Lokomotiven, 17 821 Personenwagen, 3879 Gepäckwagen, 200 887 Güterwagen, davon 61 508 bedeckte, 134 005 offene Güter- und 4374 Vieh- und Pferdewagen. Dem gegenüber besaß Oesterreich zu dem gleichen Zeitraum für seine Eisenbahnen ein Betriebsmaterial von 2312 Lokomotiven, davon 718 für Eil- und gemischte Personen- und 1594 für Güterzüge, 2103 Tender, 5057 Personen- und 54 271 Güterwagen.

Gastein, 27. August. Der Kaiser hat heute das zweite Bad genommen, das allgemeine Befinden ist ein zufriedenstellendes. Die Bäder scheinen gut anzuschlagen.

Wien, 27. August. Der „Presse" wird aus Serajewo gemeldet, es sei für diese Stadt ein Gemeindestatut entworfen und eine aus 6 Orthodoxen, 5 Muselmännern, 4 Juden und 3 Katholiken bestehende Gemeindevertretung gebildet worden. Zum Bürgermeister sei der Muhamedaner Mustapha Bey ernannt und habe diese Wahl den besten Eindruck gemacht. Die Preise für die Lebensmittel würden der enormen Theuerung wegen gegenwärtig durch die Behörden festgesetzt. In der Person Hadschi Jamakovic sei einer der gefährlichsten Unruhestifter festgenommen worden.

— Außer den bereits gemeldeten, von den Insurgenten erbeuteten Waffen und Geschützen sind in Folge der Entwaffnung Serajewo's allein 6000 Gewehre bis jetzt eingeliefert worden. Von den bei der Einnahme Serajewo's gefangenen Nizams, Redifs und Baschibozuks wurden 55 Offiziere und 830 Soldaten nach Brood eskortirt. Mehrere bei Stolatz versprengte Insurgentenbanden wurden gefangen. Am 24. d. ergaben sich den österreichischen Vorposten bei Mostar 4 Offiziere und 154 Redifs. Die 20. Truppendivision wurde am 26. d. bei Brood neuerdings durch Infanterie und Artillerie angegriffen und bestand mit denselben ein unbedeutendes Gefecht. Bei den von den österreichischen Truppen von Banjaluka aus unternommenen Streifzügen kam es am 24. d. bei Kljuc zu einem Zusammenstoß derselben mit Insurgenten. Détails hierüber liegen noch nicht vor.

— Die „Polit. Korresp." veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Belgrad vom 27. d. M.: Das gesammte Ministerium hat seine Demission eingereicht; der Fürst hat dieselbe angenommen und Risics mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt, in welchem nur der bisherige Minister des Innern, Miloikovic, verbleiben dürfte. — Die bisherigen diplomatischen Agenten Oesterreichs und Italiens sind zu Ministerresidenten am serbischen Hofe und Zukic zum serbischen Ministerresidenten in Wien ernannt worden. — Aus Konstantinopel vom 27. d.: Der englische Botschafter Layard dringt bei der Pforte auf die unverweilte Errichtung der Gensdarmerie.

---

entlassen, nachdem noch verabredet worden, wo sie sich für die gemeinsame Reise treffen wollten.

Und so war's gekommen, daß Heinrich erst gegen zwei Uhr in sein Bett kam.

Als am andern Morgen Heinrich aus seinem Rausch erwachte, stand die Sonne schon hell am Himmel und schien über Berg und Thal. Er sprang auf und zog sich rasch an, denn er wußte, daß in dem Punkte sein Onkel keinen Spaß verstand, zumal Montagmorgens. Das setzte wieder was ab. Aber da kam's ihm erst wieder ins Gedächtniß, daß er ja seit gestern entlassen war und hier nichts mehr zu thun hatte. Er setzte sich auf sein Bett nieder und dachte nach. Die Rundschau, die er bei sich hielt, war keine erfreuliche, zumal in seiner katzenjämmerlichen Stimmung. Schlecht war er freilich nicht, aber mit dem Leichtsinn hatte es seine volle Richtigkeit. Und Leichtsinn und Schlechtigkeit fiel bei dem prompten und starren Lindenpeter in einen Topf.

Wie, wenn er heut Morgen an seine Arbeit ginge wie sonst, sein Onkel würde wohl nichts dagegen haben, und er bliebe, wo er wäre? Aber die Leute? Wie würden die ihn auslachen und verspotten, daß er wieder zu Kreuz gekrochen. Und dann das Gretchen? Konnte er nach dem, was vorgegangen, noch einen Tag mit dem in einem Hause verbleiben? Nein und dreimal nein. Heinrich sprang auf und stampfte mit dem Fuße, 's war ein Glück, daß er die Stiefel noch nicht angezogen hatte, sonst hätte das ganze Haus gebebt.

Nein und dreimal nein! Der Lindenpeter und seine hoffährtige Tochter sollten ihn nicht mehr daheim antreffen. Wollte er etwa das Gnadenbrod bei dem reichen Bauer essen? Keinen Bissen mehr, selbst keinen Kaffee mehr wollte er trinken. Er zog sich vollends an, packte seine Siebensachen in seinen Koffer, steckte den Schlüssel in die Tasche und ging hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Unser Mitbürger, Herr Oberprediger G. Saran an der Moritzkirche, hat im Verlage der Waisenhaus-Buchhandlung soeben einen vor einiger Zeit von ihm im hiesigen thüringisch-sächsischen Geschichts- und Alterthumsverein gehaltenen, im Tageblatt s. Z. abgedruckten Vortrag: „Die schwedische Invasion in Kursachsen und der Friede zu Altranstädt" — im Druck erscheinen lassen (Preis 36 ₰ — der Ertrag des Schriftchens ist für einen milden Zweck bestimmt). Der Verfasser, früher in Altranstädt selbst Prediger, schildert darin in anschaulicher und fesselnder Weise jene Episode des großen nordischen Krieges zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, welche Karl XII. mit seinen übrigens wohldisciplinirten Truppen auf einige Zeit in den kursächsischen Ländern führte und erst mit dem dem König August dem Starken am 24. Septbr. 1706 aufgezwungenen Frieden von Altranstädt und dem Abzug Karls am 6. Sept. des folg. Jahres endete. — Somit hat die kleine Monographie für unsere Provinz und ihre nächste Umgebung besondere Bedeutung und wird von allen Geschichtsfreunden dankbar aufgenommen und gern gelesen werden.

Sachsen und Thüringen.

Jena. Einen Beweis, wie sehr die Vergnügungsreisen sich vermindert haben, liefert u. A. die Saalbahn, die eine der besuchtesten Heerstraßen der Sommertouristen ist. Dort haben im Monat Juli d. J. durchschnittlich 200 Personen pro Tag weniger, als im Juli 1877 diese Bahn benutzt.

Anhalt.

Bernburg, 25. August. Unsere hiesige große Papierfabrik steht seit heute still. Von den 150 Arbeitern und Arbeiterinnen, welche dieselbe beschäftigte, sind fast Alle entlassen. Alle Versuche, dies große Werk in Betrieb zu erhalten, sind gescheitert; man ist nun im Begriff, den letzten zu wagen. Die Gläubiger wollen zu einem Konsortium zusammentreten, um die Fabrik in ein Aktienunternehmen zu verwandeln. Wir wünschen, daß der Versuch gelinge, damit die Fabrik mit ihrer großen Wasser- und Dampfkraft nicht unbenutzt dastehe und die vielen müßigen Hände wieder Arbeit bekommen.

— Den Kollekturen, die sich mit dem Verkaufe der Loose der Pferdemarktlotterie in Zerbst befaßt haben, ist die nichts weniger als unangenehme Ueberraschung zu Theil geworden, eine Vorladung der herzoglichen Staatsanwaltschaft, sich über den Verkauf von Loosen ohne den Besitz der nöthigen Konzession vor dem herzoglichen Kreisgericht zu rechtfertigen, ein Vergehen, welches das Gesetz mit mindestens 50 ℳ Strafe ahndet.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Schullehrer Löbus zu Mockrehna im Kreise Torgau und dem Gemeindevorsteher Erdmann Heinrich zu Pannigkau im Kreise Wittenberg das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Eisleben, 27. August. Gestern Mittag traf mit der Eisenbahn eine ca. 100 Mann starke Abtheilung des Eisenbahnregiments unter Führung von 3 Offizieren, 2 Feldwebeln und der entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren hier ein und marschirte nach einem kurzen Rendez-vous nach Ziegelrode und Umgegend, um sich am Oberbau der berlin-wetzlarer Bahn zu betheiligen.

— Unter der Ueberschrift: „Ueber die schlechte Zeit" schreibt das „Weißenfelser Kreisblatt", was auch für manche andere Stadt in Manchem zutreffen dürfte:

„Es ist jetzt wirklich eine „schlechte Zeit", hört man heute die Leute klagen, welche gestern 4 bis 5 Tage hintereinander Schützenfest feierten oder eben von einer Vergnügungstour heimkehrten, die den ganzen Baarbestand des Betreffenden aufgezehrt hat. Ganz erklärlich: Mancher schaffte sich das zur Theilnahme an diesem oder jenem großen Feste erforderliche Geld durch Versatz seiner Werthstücke, wie Uhren, Ringe, Betten und lebte lustig darauf los; nun aber, nachdem die Kasse leer und moralischer und nichtmoralischer „Katzenjammer" eingetreten, schimpft man unverdrossen auf die „schlechte Zeit". Ja, wenn bei diesem Raisonniren noch gleichzeitig tüchtig gearbeitet würde, könnte man es sich gefallen lassen; indeß statt die ernste Arbeit wieder aufzunehmen, schickt man sich dazu an, Tags nach dem „famosen" Vergnügen mit sog. „Galgenhumor" bei einem solennen „Katerfrühstück" zu erscheinen. Von diesem Frühstück nicht befriedigt, sitzen die „famos" Amüsirten nun meist bis um Mitternacht in dieser oder jener Kneipe fest, zechen und jubeln auf „Teufel komm' heraus", raisonniren wohl auch noch über die hier bestehende „leidige" Polizeistunde und schlendern dann mit dem in der „schlechten Zeit" sich „angethanen „Guten" nach Hause. Am nächsten Morgen scheint uns die Sonne bei Zeiten in das hohle Gesicht und erinnert uns in warmer Zuneigung an die „schlechte Zeit"; denn kaum hat man sich von dem, was unter dem „versetzten" Bett befindlich, erhoben, so kann man nach Hin- und Herüberlegen in Anbetracht der so sehr „schlechten Zeit" nur einen einfachen „sauren Hering" und etliche Glas Bier („Hundehaare") als Frühstück zu sich nehmen. Und dies Alles mag noch angehen, wenn wir nur nicht neben solchen häufigen Ausnahmen tagtäglich so viel Gelegenheit hätten, unser Geld in Bier und Branntwein zu verthun. Bei uns trifft das westfälische Sprüchwort zu: „Wo unse Herregotte 'ne Kerk baut, sätt de Düwel 'ne Kapell darneben". Solcher Kapellen: Bier-, Wein-, Branntwein-Verkaufsstellen, haben wir 140 aufzuweisen; von den 18,000 hiesigen Einwohnern kommen 129 Personen ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts auf je ein solches Lokal und jedes siebente der bewohnten Gebäude enthält eine Gastwirthschaft, Bier- oder Branntwein-Kneipe oder Handlung. Trotzdem nun zwar sämmtliche Wirthe über „schlechte Zeiten" klagen und sich einander besuchen, so finden sich doch noch immer Leute, meist von auswärts, welche fort und fort noch neue Restaurationen gründen. So sind hier im Laufe der letzten drei Jahre 15 neue Restaurationen eingerichtet worden, während doch keine einzige eingegangen ist.

Todesfälle.

Berlin. Mit dem am 24. August hier verstorbenen Dr. Wilhelm Bernhardi ist einer der ältesten Schriftsteller unserer Tage dahingegangen. Er wurde als der Sohn des auch in der Wissenschaft als Sprachphilosoph hervorragenden Direktors des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, A. F. Bernhardi, und der Sophie Tieck im J. 1800 zu Berlin geboren. Seinen Vater verlor er 1820 und so wurde der nähere Verkehr mit seinem Oheim Ludwig Tieck bestimmend für die Richtung seines Strebens. Er warf sich mit Eifer auf das Studium der dramatischen Literatur überhaupt und insbesondere der englischen. Vornehmlich die Erforschung Shakespeare's hatte er sich als Aufgabe gestellt. Mehrere literarische Arbeiten, zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften bezeugten sein Wissen und sein feines Gefühl für die Eigenthümlichkeiten Shakespeare's. Doch sein Hauptwerk, dem er alle seine Kräfte gewidmet hat, ließ er unvollendet zurück: eine Darstellung Shakespeare's, seines Lebens und seiner Werke. Auch auf anderen Gebieten ist er nicht unthätig gewesen. In seiner Jugend veröffentlichte er einige Erzählungen, die nicht unbeachtet blieben; unter dem Titel Reliquien gab er 1847 in 3 Bänden die Dichtungen und Erzählungen seiner Eltern heraus. Er war es, der die diplomatische Korrespondenz des österreichischen Gesandten am Hofe Friedrich Wilhelms I., des Grafen Seckendorf, zu Meuselwitz entdeckte; eine bedeutende Anzahl der wichtigsten Dokumente, die neues Licht über die Geschichte Friedrich Wilhelms I. und insbesondere über die Vermählungs-Angelegenheit des Kronprinzen Friedrich verbreiteten. Er überließ diese Briefschaften zum Abdruck an Förster, der damals eine Geschichte Friedrich Wilhelms I. bearbeitete. Später galt seine Beschäftigung längere Zeit hindurch der Dramaturgie. Eine lange Reihe scharfsinniger Kritiken über Schauspiele und Darsteller, in verschiedenen Zeitschriften

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187808291/fragment/page=0002

zerstreut, sind die Frucht dieser Thätigkeit, die ihn in nahen Verkehr mit den namhaftesten Künstlern führte. In hohem Alter noch machte er die politischen Hauptschriften von John Milton durch eine mit reichem Kommentar versehene Uebersetzung weiteren Kreisen zugänglich. Zwei Bände dieses Werkes erschienen 1874 und 1876, während der dritte, mit dessen Vorrede er beschäftigt war, als ihn die Krankheit überraschte, noch nicht ausgegeben ist.

Posen, 27. August. Der Generalsuperintendent der Provinz Posen, Dr. Cranz, ist, 72 Jahre alt, in der vergangenen Nacht gestorben.

Aus Halle und Umgegend.

— Heute Morgen, kurz nach 6 Uhr, fand in einem Reservezimmer des kaiserlichen Postamts Nr. 3, Moritzzwinger Nr. 13, eine in ihrer Veranlassung bis jetzt nicht ganz aufgeklärte Gasexplosion statt, durch welche die Postschaffner Kannegießer und Leißring, ersterer leicht, dieser schwer verletzt wurden. Durch die Gewalt der Explosion wurden das Fenster des nach dem Hofe zu belegenen Zimmers und die Fensterscheiben, sowie die Thürbekleidungen der benachbarten Räume zertrümmert und losgerissen. Kannegießer wurde durch das Fenster hindurch in den Hof und in einen ca. 2—3 Mtr. tiefen Kellereingang geschleudert. Beide Verwundete befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung. Der Dienstbetrieb ist in keiner Weise gestört worden.

Civilstand. Meldung vom 27. August:

Aufgeboten: Der Kaufmann O. Jauch, kl. Sandberg 15, u. C. Weber, Zwickau — Der Oberlehrer W. Zander, Grimma, und E. Römer, Augustastr. 10. —

Geboren: Dem Schuhmachermstr. W. Franke, Zwillingstöchter, Hansjack 1. — Dem Kaufmann H. Werther ein S., Markt 21/22. —

Gestorben: Emma Fiedler, 14 J. 6 M. 14 T. Septicämie, Klinik. — Die Wittwe Therese Henriette Knoblauch geb. Röhr, 47 J. 4 M. 24 T. Lungentuberkulose, Langeg. 6. — Des Fabrikarbeiter F. Zieke T. Auguste, 16 J. 6 M. 20 T. Abzehrung, Ludwigstr. 7. — Der Handarbeiter Carl August Hammer, 74 J. 5 M. 23 T. Bauchfellentzündung, Mühlweg 7. — Des Schneider O. Fiederer S. Max, 1 M. 10 T. Krämpfe, gr. Ulrichstr. 22. — Des Fabrikarb. G. Hammer T. Louise, 1 J. 2 M. 3 T. Brechdurchfall, alt. Markt 24. — Des Fleischermstr. W. Trautmann S. Max, 1 M. 23 T. Brechdurchfall, Oberglaucha 12. —

Datum		Barometer.	Thermometr.	Thermometer.	Dauftdruck.	Druck d. trockenen Luft	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
Tag.	Stunde.	Par. Lin.	Réaumr.	Cels.	Par. Lin.	Par. Lin.	%	
27. Aug.	2 Nm.	333,3	18,64	23,3	5,67	327,63	60,6	SW.
	10 Ab.	334,0	13,60	17,0	5,15	328,85	81,0	—
28. Aug.	7 M.	333,9	14,64	18,3	5,70	328,20	82,7	SW.

Vermischtes.

— (Die Hungersnoth in China.) Das brittische auswärtige Amt hat weitere amtliche Schriftstücke, bezüglich der Hungersnoth in China, der Oeffentlichkeit übergeben. In einem vom 10. Mai datirten, an Lord Salisbury gerichteten Brief meldet Herr Fraser aus Peking: Ich bedaure sehr, nicht im Stande zu sein, über die gegenwärtige Lage der Provinzen Shansi und Honan einen durchaus zuverlässige und eingehenden Bericht zu erstatten, allein es scheint sicher, daß der Nothstand, unter dem jener Landstrich so lange Zeit gelitten hat, noch immer nicht gehoben ist. Aus vertrauenswürdiger Quelle erfuhr ich gestern, daß ungefähr 7 000 000 Menschen der Hungersnoth zum Opfer gefallen sein dürften. Die Provinz Shansi allein soll 5 Millionen Einwohner im verflossenen Winter verloren haben; bei anhaltender Dürre ist eine gänzliche Entvölkerung wahrscheinlich. Die Regierung scheint nach besten Kräften bemüht, Hülfe zu leisten, allein sie kann, trotz aller Anstrengungen, kaum den dreißigsten Theil der Bedürfnisse decken. Unter dem 25. Mai schreibt Herr Fraser aus Pecking: Seit dem Abgang meiner letzten Depesche vom 10. ds. habe ich einen Brief aus Tai-yuan Fu in Shansi erhalten, in welchem gemeldet wird, daß in der Umgegend kürzlich etwas Regen gefallen ist. Es ist jedoch nicht mehr als etwa $^3/_{10}$ der gewöhnlichen Kornaussaat gemacht worden, so daß trotz der einigermaßen besseren Aussichten für Shansi und Honan, dennoch ein weiteres Hungerjahr für Shansi zu befürchten ist. Dieser Bericht enthält zwei Entsetzen erregende Angaben, nämlich, daß in den Distrikten, wo die Noth am größten, die Leute wie die wilden Thiere übereinander herfallen und in hunderten, ja tausenden Dörfern sieben Zehntel der Bevölkerung bereits gestorben sind.

— Ein originelles Geschenk ist jüngst dem Kaiser von mehreren Stammgästen des böhmischen Brauhauses in der Landsberger-Allee nach Teplitz zugesandt worden. Es ist dies nämlich ein gläserner Bienenkorb. Man hat zu diesem Zwecke den Deckel eines gewöhnlichen Bienenkorbes entfernt und durch eine große Glasbecke ersetzt, wie solche von den Kaufleuten zum Schutz von Eßwaaren vor Fliegen und Staub benutzt werden. Diese Glasglocke ist dann umhüllt worden, und nun haben die Bienen ihren kunstvollen Bau emsig und geräuschlos begonnen und vollendet. Später hat man die Glasglocke von dem Bienenstock wieder entfernt und den fleißigen Arbeiterinnen so viel Honig zurückgelassen, daß sie im Winter nicht Hungers zu sterben brauchen und der Stock nicht eingeht. Die Bienen haben die honiggefüllten Zellen mit Wachs oben an die Glocke befestigt, so daß von der Wölbung derselben zwölf traubenförmige Wachs- und Honiggebilde herabhängen und dem Beschauer Gelegenheit geben, den Kunstfleiß dieser kleinen Naturbaumeister zu bewundern. Die Glocke nebst Inhalt hat ein Gewicht von $12^1/_2$ kg und ruht auf einem Porzellanuntersatz. Das Ganze ist dann sauber in eine Kiste verpackt und dem Geschenke eine Adresse beigefügt worden, in welcher die Absender dem herzlichen Wunsche Ausdruck geben, daß der hohe Patient sich an dem frischen heurigen Honig wahrhaft laben möge.

— (Langlebigkeit in England.) Das englische Fachblatt „Lancet" schreibt: Der kürzlich vervollständigte Sterblichkeits-Ausweis für England und Wales vom Jahre 1876 verzeichnet den Tod von 183 Männern und 409 Frauen im Alter von 95 Jahren und darüber; 14 Männer hatten das Alter von 100 Jahren, einer derselben in Mountin Ash das 106. Lebensjahr überschritten; 43 Frauen hatten ein Jahrhundert überlebt und eine derselben in Sedgefield (Durham) das 108. Lebensjahr erreicht. Dem Ausweise zufolge starben im Alter von 100 Jahren 4 Männer und 21 Frauen; im Alter von 101 Jahren 2 Männer und 7 Frauen; im Alter von 102 Jahren 5 Männer und 4 Frauen; im Alter von 103 Jahren 2 Männer und 3 Frauen; im Alter von 104 Jahren 2 Frauen. Drei Frauen starben im 105., ein Mann und zwei Frauen im 106. und eine Frau im 108. Lebensjahre. Sechs dieser Personen, eine männliche und fünf weibliche, starben in den Londoner Distrikten. Heinrich Heine in seiner bekannten cynischen Manier pflegte zu sagen: „pöbelhaft gesund wie ein Engländer!"

Verein für Volkswohl.

Die **Volksbibliothek auf dem Rathhause** ist wieder geöffnet **Dienstag** und **Freitag** von 7 bis 8 Uhr Abends und **Sonntags** von 11 bis 12 Uhr.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 29. d. M. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Nähverein in der Anstalt am Martinsberg 14.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
das Ausstellungs-Comité.

Sprechsaal.

„Guten Tag, die Herrn!" „Guten Abend, die Herrn!" So schallt der Gruß der Ankommenden den Anwesenden entgegen. „Adieu, die Herrn!" Gute Nacht, die Herrn!" ruft der Scheidende seinen Bekannten und Freunden zu. Die wenigsten Leute, welche sich dieser Grußform bedienen, sind sich dessen jemals bewußt geworden, daß sie ihren Gruß in eine ganz und gar falsche Form kleiden. Nicht etwa bloß der nicht sprachgesetzkundigen Lippe, der ein allzugroßer Vorwurf wegen des sprachlichen Mißbrauches eben nicht gemacht werden könnte, nein auch dem Munde so manchen studirten Mannes entschlüpften in zwanglosem Sichgehenlassen obige falschen Redensarten. Das Sprachgefühl fängt in Folge dessen bei einer großen Zahl Menschen an zu schwanken und sich erheblich zu trüben. So Mancher denkt vielleicht schon, daß „die Herrn" doch richtig sein müsse, da es ja alle Welt sagt. Mancher hält obige falsche Formen gar für „gemüthlich"; es klingt so nett, sagte eine Dame; noch Andere meinen, es komme auf eine falsche Form mehr oder weniger nicht an; jedermann wisse ja, was gemeint sei u. dergl. mehr. Aber alle diese Ansichten und Meinungen machen obige Grußformeln dennoch nicht richtig; sie bleiben falsch und dürfen deshalb nicht weiter gebraucht werden. Prüfen wir die Grußphrase auf ihren Sinn, so ergiebt sich, daß man „den Herren", die schon da sind, einen guten Tag ꝛc. wünschen will. Man könnte also, zwar ungewöhnlich, aber sinngemäß grüßen: „Guten Tag den Herren!" Man würde damit sagen: „Ich wünsche den Herren einen guten Tag!" und würde die erste Form einfach der abgekürzte (elliptische) Satz des vollständigen Grußes sein. Doch ist es unbedingt vortheilhafter und dem Sprachgefühl entsprechender, obige „die Herrn" als Anrede aufzufassen und nicht als Personobjekt. „Die Herrn" ist jedoch keine deutsche Anredeform. Man müßte also entweder sagen: „Guten Tag, Herren!" (ein wenig grob klingend) oder: „Guten Tag, ihr Herren!" (erinnert stark an: Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen) oder: „Guten Tag, sie Herren!" (sehr ungewöhnlich) oder: „Guten Tag, meine Herren!" Da es nun jedenfalls mit der persönlichen Unterordnung, die das Wort „meine" ausdrückt, im gesellschaftlichen Verkehr nichts auf sich hat, so würde es sich empfehlen, die letzte Fassung als Grußform anzuwenden an Stelle der obigen falschen Formen; sie ist wohlklingend und vor allen Dingen richtig! Also „gute Nacht" mit „die Herrn!" Von jetzt ab heißt es: „Guten Morgen, meine Herren!"

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen wird für Küche u. Haus zum 1. Oktbr. gesucht. Näheres Landwehrstraße 8, 1 Treppe.

Naturheil-Methode
von **Ferd. Schumacher,**
Essen. Rheinpreußen.
Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockne u. nasse **Flechten krätze, Beinwunden,** Frauenkrankheiten u. c. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Vorsturm** mit **Kopf** in höchstens 2 Stunden ohne Coffo u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. **Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.**
Mein illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.
Zu sprechen **Halle a S.,** Sonnabend den 31. August von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im
Hôtel zum „goldenen Löwen"
und weiter alle 14 Tage.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit finden noch 1. Sept. gute Stellen durch Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Tücht. **Mädchen** m. gut. Att. von außerh. weist nach Frau **Fleckinger,** Hanfsack 1.

Eine Amme v. Lande weist nach
Frau **Fleckinger,** Hanfsack 1.

Ein **tüchtiger Buchhalter,** mit der doppelten ital. Buchführung, wie **französ.** u. **englisch. Correspondenz** vertraut, der selbständig Abschlüsse und Bilanzen ziehen kann und welcher Jahre lang als Disponent in bedeutenden Geschäften thätig war, **sucht Stellung.** — Antritt nach Uebereinkommen. — Näheres durch
***Louis Kaatz,* Bücherrevisor, Halle a/S.**

Mehr. arbeitf. **Mädchen** für Küche und Hausarb. mit 2, 3, 5jähr. Att. suchen Stelle durch Frau **Herrmann,** gr. Klausstr. 25, II.

1 **milchreiche Amme** sucht Stelle. 1 gewandter **Laufbursche** u. anst. **Mädchen** im Kochen und in Allem erf. suchen Stellen durch Fr. **Schimpf,** gr. Sandberg 8.

Laden und Ladenstube, auf Wunsch auch mit Wohnung, ist sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Henze** im Hause der **„Forelle".**

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör mit Garten, herrschaftlich eingerichtet, zum 1. October zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geiststraße 71
ist die II. Etage zu vermiethen.

Wuchererstraße 3 ist die Hälfte der 1. Etage an ruhige Leute zu vermiethen.

Die Bel-Etage des Hauses Moritzzwinger 4 ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen.
K. Schulze.

Parterrewohn. u. I. Et. zu verm. in der Hermannstr. z. 1. Oct., jede v. 2 St., 3 K., K., Entrée u. Zub. Weidenpl. 14, II. Quente.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Stuben ꝛc., zu vermiethen
Marktplatz 19, 2 Treppen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, einigen Kammern und Zubehör ist sogleich oder zum 1. October zu vermiethen im Fürstenthal.

Harz 25
sind zu vermiethen: 2 Wohnungen zu 450 u. 150 ℳ, zum 1. October zu beziehen.

2 St., 2 K., K. u. Zubehör z. 1. October zu vermiethen Beesenerstraße 6.

Freundl. Logis, St., 2 K., K., Wasserl. u. Zub., zum 1. October zu bez. Spitze 25.

1. October 2 Wohnungen zu vermiethen
Hermannstraße 3.

Gr. Ulrichstraße 48 ist ein Laden, sowie die erste Etage, best. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen.

Bel-Etage,
2 St., 2 K., Entr. ꝛc. und St., K., K. zum 1. October Geiststraße 41, II.

Die I. Etage, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen Rannischestraße 2.

Freundl. Logis mit allem Zub. zu 48 ℳ an ruhige Leute zu verm. Mühlberg 5.

2 Wohnungen, besteh. jede aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, 1. October zu beziehen gr. Brauhausgasse 31.

2 St., 2 K., K. zu verm., zum 1. October zu beziehen gr. Klausstraße 30/31.

Ein Victualien-Keller mit Wohnung, sowie zwei kleine Wohnungen, St., Kamm. u. St., K., Küche, an ruhige kinderlose Familien per 1. October zu vermiethen.
Besichtigung 9—10 Uhr Vormittags
gr. Klausstraße 8, I.

1 Wohnung zu vermiethen Schmeerstraße 15.

2 St., K., K. zu verm. Beesenerstr. 4.

Logis zu 78 u. 70 ℳ 1. Oct. gr. Ulrichstr. 52.

Fr. Wohn., St, K., K., sof. Karlstr. 6, III.

Zu vermiethen St., K., K., K. ꝛc. (2. Et.) per 1. October 78 **an nur 2 kinderlose Leute Rannischestraße 23, p. links.**
Zu sprechen: 11—1 Uhr Vormittags
und 4—6 Uhr Nachmittags.

Frdl. Hof-Wohnung zu verm. Pfännerhöhe 6.

2 frdl. Wohnungen zu 60 ℳ Harz 16a.

Eine Wohnung zu verm. Weingärten 25.

Frdl. Wohnung mit Zub. gr. Rittergasse 9.

Freundl. Wohn. zu 70 ℳ u. 80 ℳ jährl. 1 Oct. zu bez. Dachritzg. 13, I.

Gut möbl. Zimmer und Kammer, aneinanderhängend, nächste Nähe der Post und der neuen Klinik, preisw. zu verm. Näh. durch d. Annoncen-Expedition von **M. Triest.**

Zu vermiethen
möbl. Stube mit Bett Barfüßerstr. 5, I.

Möbl. Stube u. K. f. 1 H. Breitestr. 39, H. I.

Möbl. Stübchen billig abz. Karlstr. 21, III.

Kl. möbl. Stube mit Bett Schülershof 10.

Eine Stube an eine einzelne Person zu vermiethen Geiststraße 27.

Fein möbl. Wohnung Brüderstraße 13, II.

Fein möbl. Zimmer n. Kab. Brüderstr. 16, II.

Möbl. Wohnung Augustastraße 3, p.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Dorotheenstraße 11. Näheres im Laden.

F. möbl. Zimmer alter Markt 15, I.

Anst. Schlafstelle Geiststraße 2, III.

Anst. Schlafstelle off. Barfüßerstr. 16, pt.

Anst. Schlafstelle m. K. Harzgasse 11.

Anst. Schlafstelle offen Mühlberg 6.

Anst. Schlafstelle Martinsgasse 7, H. I.

Anst. Schlafstelle m. K. Schulgasse 1.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 47, 3 Tr.

Anst. Schlafst. m. K. kl. Brauhausgasse 6.

Anst. Schlafst. m. K. gr. Brauhausg. 19, II.

Anst. Schlafstelle offen Schmeerstraße 3.

Eine geb. alleinst. Dame sucht 1. October oder 1. Nov. möbl. Wohnung, best. aus Stube nach vorn heraus und Kammer (ohne Bett) in anst. Hause. Offerten unter **D. S. 40** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesuch.
2—3 möblirte Zimmer in stiller Gegend mit Eintritt in den Garten werden wochenweise zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **L. L.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute nach langem Leiden unser geliebter Bruder, Enkel und Neffe

Emil Schilling.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 27. August 1878.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187808291/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Die Magisträte und Ortsbehörden des platten Landes, denen die Formulare zu den Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten pro 1. Halbjahr 1878/79, sowie zu der dazu gehörigen Einkommens-Nachweisung zugefertigt worden sind, veranlasse ich, diese Listen unter genauer Beachtung der auf dem Titelblatte vorgedruckten Bestimmungen anzufertigen und solche in **zwei** gleichlautenden Exemplaren, die Einkommens-Nachweisung aber nur in **einem** Exemplar **längstens bis zum 4. September cr.** an mich einzureichen.

Alle an diesem Tage noch nicht eingegangenen Listen werden auf Kosten der Säumigen durch expresse Boten abgeholt werden.

Da in den Mutationslisten sowohl die zugezogenen als auch die abgegangenen Personen nicht immer in der gehörigen Reihenfolge aufgeführt werden, dadurch aber die Revision der Listen wesentlich erschwert wird, so mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die **Zugänge** in der Weise aufzuführen sind, daß die Personen, die im 2. Halbjahr des vorigen Rechnungsjahres nach Aufstellung der Klassensteuer-Rolle pro 1878/79 zugezogen, mithin in die letztere nicht mit aufgenommen sind, in der Mutationsliste **unter Angabe der Nummer, unter welcher sie in der Zugangsliste pro 2. Halbjahr 1877/78** stehen, zunächst und **dann** erst die vom April cr. ab zugezogenen eingetragen werden.

Die **Abgänge** dagegen sind so einzutragen, daß **zunächst** die Abgänge aus der Klassensteuer-Veranlagungsliste und **dann** die Personen, welche im 1. Halbjahr 1878/79 in Zugang und in demselben Halbjahr wieder in Abgang zu stellen sind, aufgeführt werden. Die Zugänge sind genau nach der Reihenfolge der Monate, die Abgänge dagegen genau nach der Reihenfolge der Veranlagungs- resp. Zugangs-Nummern zu ordnen.

In die Listen sind nicht die **veranlagten,** sondern die in Folge der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 31. März cr. (Gesetz-Sammlung Seite 137) **berichtigten** Beträge nach der den Magisträten und Ortsbehörden unterm 14. Juni pr. Nr. 3744 mitgetheilten Tabelle einzutragen. Die Colonnen 9, 10 und 11 der Listen sind aufzurechnen; auch sind die Abgangsbeläge geordnet und geheftet beizufügen.

Indem ich schließlich noch darauf hinweise, daß in Col. 10 der Listen die Beträge bis incl. September cr., in Col. 11 dagegen bis incl. März 1879 zu berechnen sind, empfehle ich den Ortsbehörden die größte Sorgfalt bei Aufstellung der Listen.

Halle a/S., den 24. August 1878. **Der königl. Landrath des Saalkreises.**
J. V.: **Der Kreis-Deputirte**
Neubaur.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 2. September cr. wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das **Schießen mit Feuergewehr, sowie das Abbrennen von Feuerwerkskörpern** in der Stadt **nicht erlaubt** ist und daß derartige Uebertretungen Bestrafung nach § 368 7 des Strafgesetzbuches, sowie § 95 der Straßen-Polizei-Ordnung zur Folge haben werden.

Halle a/S., den 26. August 1878. **Die Polizei-Verwaltung.**

Submission.

Die Anlieferung von **639 cbm Porphyrbruchsteinen, 150 Mille Klinkern** und **70 Mille porösen Hintermauerungssteinen** zum Neubau des **pathologischen Instituts** hierselbst, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu **Termin auf Montag den 2. September cr. Vormittags 11 Uhr** in meinem Büreau, **Friedrichstraße 24,** angesetzt ist. Die Bedingungen liegen daselbst innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 26. August 1878. **Königlicher Landbaumeister**
von Tiedemann.

Gutes Hausbacken-Brod, 5 *d.* 50 *₰.* empf. **K. Schultze,** Bäckermstr., Steinstr. 60.

Gutes **Hausbackenbrod** Scharrngasse 1.

Sopha und **Matratzen** empfiehlt in großer Auswahl **G. Frauendorf,** Schulgasse 2a.

Schluß der Wein-Auction.

Donnerstag den 29. und Freitag den 30. August von Vorm. 10 Uhr an bis Nachm. 5 Uhr gr. Wallstr. 1, 1 Tr.: Vorläufig Schluß der Wein-Auction aus dem Privatkeller vom billigen Roth-, Weiß- und Portwein, Arac, Cognac und ein Rest Champagner.
J. H. Brandt.

4 **Sechsfüllungsthüren,** eine 2flügelige **Hausthüre** mit Beschag billig zu verkaufen **Liebenauerstraße 12.**

Eine Hobelbank zu verkaufen **Harz 44.**

Ein in bester Lage der Stadt belegenes Haus mit Laden und Chambregarniwohnungen ist Umzugshalb. sof. zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von *M. Triest,* neue Promenade 14, I.

Die Mützen-Fabrik 9 Schülershof 9

empfiehlt

Herren- u. Knabenmützen

in den neuesten Façons zu den allerbilligsten Preisen.

Ein kräft. **Hundewagen,** auch passend für ein kl. Pferd, zu verkaufen Breitestraße 18.

Große **Gurkenfässer** verk. Breitestr. 18.

Ein **Billard, Flaschen, Bierseidel,** eine **Rolle** und andere **Gegenstände** billig zu verkaufen **Landwehrstraße 11a.**

Ein vollständiges neues Federbett billig zu verkaufen Trödel 2.

Gewandte **Colporteure** melden sich bei 12 *M.* Wochenlohn Schülershof 15.

Ein **Strickbeutel** mit Strickzeug und silbernen Höschen ist von Café David bis Barfüßerstraße verloren. Abzugeben bei Conditor **Pfautsch.**

1 kl. **Stubenofen, Waschtisch** u. **Küchentisch** zu verkaufen kl. Ulrichstraße 6, I.

Ein flotter Verkäufer, aber nur ein solcher, welcher namentlich in der **Tuchbranche tüchtig,** wird p. September oder October **gesucht.** Offerten oder persönliche Vorstellung beim Bücherrevisor ***Louis Kaatz,*** gr. Ulrichstr. 8, II. Et.

Ein **Feuermann** wird gesucht Martinsgasse 20, Comptoir.

Ein kräftiger, intellig. **Kellner-** oder **Hausbursche** findet sofort Stellung **Deutsches Haus,** gr. Brauhausg. 28.

Ein gewandter kleiner **Hausbursche** wird sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einen **Lehrling** sucht sofort **Bäckermeister P. Heilmann,** (B. 5067.) **Weidenplan 3** a.

Ein **Arbeiter** wird gesucht Steinweg 17.

Geübte **Schneiderinnen** auf **Damenkleider** finden dauernde **Beschäftigung. J. Schmul,** gr. Steinstraße 66.

Geübte **Canevas-Stickerinnen** suchen **Geschwister Storch.**

Gesucht

ein gewandtes **Küchenmädchen,** mit guten Zeugnissen versehen. Dienstantritt am 1. Oktober c. und zu melden Herrenstraße 21.

Ein nicht zu junges **Mädchen,** das in Küche und Hausarbeit erfahren ist und mit Kindern umzugehen versteht, wird zum 1. Okt. nach außerhalb verlangt; zu erfragen Steinweg 32.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird zum 1. Oktober gesucht Lindenstraße 26 bei (H. 52636.) **H. Töppe.**

Ein ordentl. **Mädchen** wird sofort oder 1. September gesucht; zu erfr. alter Markt 17.

Ein **Mädchen** mit guten Attesten wird zu häusl. Arb. bis 1. Okt. ges. Klausthorstr. 12.

Ein ordentl. **Mädchen** mit guten Zeugnissen wird zum 1. Oktober gesucht. **Marie Dehne,** Leipzigerstr. 103, 2 Tr.

Ein fleißiges, kräftiges Dienstmädchen wird sofort verlangt große Märkerstraße 9, p.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit, welches auch mit Kindern umzugehen weiß, wird z. 1. Okt. ges. Henriettenstr. 13, II.

Unser großes Lager
schwarzer Seidenstoffe
empfehlen in den vorzüglichsten Qualitäten zu soliden Preisen.
Gebr. Schultz.

Herbst-Regenmäntel,
das Neueste der Saison, offeriren billigst
Gebr. Schultz,
70. gr. Steinstrasse **70.** Ecke der Neunhäuser.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt: gut gearb. 2-thür. mohag. u. birk. Kleidersekretäre 15 ℛ, pol. Kleiderschränke 9 ℛ, Kommoden 7 ℛ, Rohrstühle 1½ ℛ, 2-thür. Küchenschränke mit Glasaufsatz 9 ℛ, starke Bettstellen 3½ ℛ, Sophas, Sophatische, Spiegel, Spiegelschränke, Wäscheschränke und alle Sorten Möbel zu billigsten Preisen. Abzahlungen gestattet.

Bekanntmachung.

Bezüglich der an vielen Orten üblichen Kinderschulfeste haben wir Folgendes angeordnet und bringen dies hiermit zwecks Nachachtung zur allgemeinen Kenntniß:

Die Kinderschulfeste sind niemals mit den Singumgängen zu verbinden, auch darf mit diesen, wo sie noch stattfinden, eben so wenig irgend welche den Kindern seitens des Lehrers zu veranstaltende Festlichkeit verbunden werden, als die Kinder gleichzeitig für sich zu diesem Zwecke in der Gemeinde sammeln dürfen.

Kinderschulfeste dürfen nur im Sommerhalbjahr und in sehr beschränkter Zahl stattfinden.

Wo sie nicht mit der Feier des Tages von Sedan oder einem andern patriotischen Gedenktage herkömmlich zusammenfallen, werden sie an einem von dem Schulvorstande vorzuschlagenden, von der Kreisschulinspektion zu genehmigenden Tage gehalten.

Die Art der Ausführung im Einzelnen zu bestimmen, ist Sache des Ortsschul-Inspektors in Gemeinschaft mit den übrigen Schulvorstehern und den Lehrern. Im Allgemeinen gilt für die Ausführung Folgendes:

Sie beginnen mit einem Zuge von der Schule zum Festplatze, als welcher ein möglichst schattiger Ort im Freien zu wählen ist. Auf letzterem werden Spiele, Turnübungen 2c. veranstaltet. Förmliche Tänze der Kinder sind ausgeschlossen, doch ist dagegen, daß Mädchen und Knaben, jedes Geschlecht für sich, nach Tanzweisen ab und zu sich bewegen, nichts zu erinnern. Erfrischungen (mit Ausschluß von Spirituosen) können nach den vorhandenen Mitteln gereicht und ebenso Geschenke vertheilt werden. Eine Rede des Lehrers oder Schulinspektors, patriotische und religiöse Gesänge werden den Kindern und den erwachsenen Festgenossen zur richtigen Würdigung der Feier helfen, welche mit einem geordneten Heimzuge abzuschließen ist.

Gasthöfe und Orte ähnlicher Art dürfen **nur in dem Falle** den Festplatz ersetzen, wenn während der Feier eintretende ungünstige Witterung dazu nöthigt.

Daß das Fest mit Tanzvergnügung im Schenklokale oder Wirthshause geendet werde, wird hiermit untersagt. Wenn die Veranlassung hierzu dennoch seitens einzelner Gemeindeglieder oder sonstiger Personen gegeben und benutzt wird, so unterbleibt künftig die Wiederholung des Festes.

Merseburg, den 5. August 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Handwerker-Meister-Verein.

Auf den 23. September cr. fällt unser **Stiftungsfest,** es ist solches das 25jährige, welches mit einem Essen und Musik gefeiert werden soll. Die Liste zur Einzeichnung, welche bei Herrn **Gondermann** ausliegt, wird am 13. September geschlossen. Der Betrag des Couverts ist bei der Zeichnung zu erlegen.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Delegirten-Versammlung Donnerstag den 29. August Abends 8 Uhr „Tulpe." Tagesordnung: „Feststellung der gemeinschaftlichen Sedanfeier"; Mittheilung über Beschlußfassung des Denkmals-Comité.

Für Laden-Inhaber.

Eine größere auswärtige Handelsgärtnerei beabsichtigt unter **günstigen Bedingungen** den **commissionsweisen Verkauf** von **insbesondere blühenden** und **Blattpflanzen** zu übergeben. Gefl. Adress. befördern unter **A. B. C. *Haasenstein & Vogler,*** Halle a/S. (H. 52643)

Pension.

2—3 Schüler, welche das Stadtgymnasium besuchen sollen, finden in einer gut empfohlenen Pension freundliche Aufnahme. Adresse in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sonnabend, 31. August 6 Uhr früh Extrazug nach

Berlin.

Rückfahrt 12½ Uhr Nachts oder am **Sonntag** mit fahrpl. Personenz. Billets auf zwei Tage III. Cl. 4 *M.,* II. Cl. 6 *M.* hin und zurück **nur** bei **Steinbrecher & Jasper.**

☞ Am 8. September nach ***Berlin*** auf **6** Tage.

Fr. W. Stephan's Bier-Brauerei-Restaurant (Rossplatz).

Heute Donnerstag

Frei-Concert.

Anfang 7½ Uhr.

Möbeltransport-Gelegenheit.

Anfang nächsten Monats fährt mein **großer Möbelwagen** leer nach **Torgau.**
***C. Dettenborn,* Halle a/S.**

Plissé brennt am allerbesten mit und ohne Rosentollfalte, Elle 1 ₰, Brüderstr. 13.

Kapitalien jeder Höhe vermittelt auf gute Hypotheken
***A. Bleeser,* Schmeerstraße 25.**

„Zum Guttenberg",
Königsstrasse 20c.
empfiehlt **Bayerisches Bier** von **J. G. Reif** (Kurz'sche Brauerei) **Nürnberg** und **Lagerbier** von **W. Rauchfuss.**

Thieme's Garten.

Donnerstag Abends 7 Uhr **Speckkuchen.**

Bauer's Brauerei.

Donnerstag Abend *Fricassée von jungen Hähnchen.*
Bier ff. **F. C. Müller.**

Berliner Weissbier-Salon.

Heute **Donnerstag** 6 Uhr **Speckkuchen.**

Junger **Dachshund** entl. Gommergasse 13.

Der Handelsmann **Ziegenhorn** wird aufgefordert, seinen **Hund** innerhalb acht Tagen abzuholen, andernfalls er verkauft wird.
Wittwe **Weber,** Besen.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187808291/fragment/page=0004